

MACHT UND MEINUNG

BILD DEUTSCHLAND \* 06. FEBRUAR 2017

BILD-Interview mit Edmund Stoiber (CSU) und Bodo Hombach (SPD)

# „Trump ist ein Weckruf für Europa!“



BILD traf Edmund Stoiber (75, l.) und Bodo Hombach (64) am Rande der Präsentation ihres neuen Buches „Europa in der Krise – vom Traum zum Feindbild?“ (Tectum Verlag)

Von **KARINA MÖSSBAUER**

Berlin – Der neue US-Präsident Donald Trump (70) rüttelt an der Weltordnung. Welche Konsequenzen hat das für Deutschland? BILD sprach mit Bayerns Ex-Ministerpräsident Edmund Stoiber (75, CSU) und SPD-Wahlkampfberater Bodo Hombach (64).

**BILD:** Herr Stoiber, Herr Hombach, wie gefährlich ist Trumps Motto „America First“?

**Bodo Hombach:** „Der Satz ‚America First‘ galt schon immer. ‚Kauft amerikanische Produkte hat fast jeder US-Präsident gesagt.“  
**BILD:** Also ändert sich nichts?  
**Edmund Stoiber:** „Doch! Für mich ist

Trump's Wahl die größte Zäsur in der amerikanischen Politik der vergangenen 70 Jahre. Trump wird sich stärker aus der Weltordnung zurückziehen. Außerdem hat er drei Hauptgegner in der Handelspolitik ausgemacht: China, Japan und Deutschland.“

**BILD:** Was heißt das für uns?  
**Stoiber:** „Bislang

galt auch in Amerika: ‚Der Bessere setzt sich durch. Das bessere Auto wird gekauft.‘ Trump scheint diesen Wettbewerb nicht mehr zu akzeptieren. Er will eingreifen, die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit von US-Produkten durch politische Entscheidungen und Zölle verbessern. Die Auswirkungen werden wir spüren.“

**BILD:** Wie groß ist der Schaden, den Trump anrichtet?

**Hombach:** „Mit seiner Politik kann Trump auch für sein eigenes Land schädlich sein. Es ist paradox, Amerika groß machen zu wollen und sich gleichzeitig zurückzuziehen. Mit Blick auf Europa hat Trump eines schon erreicht – man könnte es sogar als Verdienst bezeichnen. Jedem ist klar geworden: Das deutsch-atlantische Verhältnis ist wichtig, aber Europa ist wichtiger.“

**BILD:** Ist Trump damit auch eine Chance für die EU?

**Hombach:** „Ja. Trump ist ein Weckruf für Europa und kann einen Neuanfang bedeuten. Europa muss sich ändern, um stärker zu werden. Ein ‚Weiter so‘ oder ‚Mehr davon‘ darf es nicht sein. Wir brauchen Reformen.“

**BILD:** Kann die EU überleben?

**Stoiber:** „Sie muss überleben. Die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie die moderne Völkerwanderung, kann kein Land alleine lösen. Afrika ist ein europäisches Problem, kein amerikanisches – und auch kein deutsches, wie viele unserer Nachbarn glauben.“

**BILD:** Wie war Trump möglich?

**Hombach:** „Für mich ist Trump nicht die Ursache, sondern das Ergebnis der Polarisierung in den USA. Sein Erfolg beruht auf einer polarisierten Gesellschaft und ungelösten Problemen.“

**BILD:** Wer ist daran schuld?

**Hombach:** „Daran ist auch sein Vorgänger Obama schuld. Er hat Versöhnung propagiert, aber zur Spaltung beigetragen. Denn er war nie an Versöhnung über alle gesell-

schaftlichen Gruppen hinweg interessiert.“

**BILD:** Trifft Trumps vulgäre Sprache den Nerv?

**Hombach:** „Die übertriebene ‚Political Correctness‘ hat in den USA zur Entfremdung von Eliten in Politik, Gesellschaft und Medien und bei einfachen Bürgern geführt. Sie fühlten sich nicht mehr vertreten. Trumps Sprache war für viele ein Befreiungsschlag. Sie hatten das Gefühl, dass endlich mal einer sagt, was sie denken. Davon lebt Trump.“

**Stoiber:** „Trump's Antrittsrede war das beste Beispiel – eine Kampfansage an das Establishment. Natürlich hat dieser Stil Konsequenzen. Trump wird sich nicht mehr in dem Maße für amerikanische Ideale wie Menschenrechte einsetzen, wie es

seine Vorgänger getan haben.“

**BILD:** Ist Trump bei uns möglich?

**Hombach:** „Wer den Boden für einen deutschen oder europäischen Trumpismus nicht nahren will, darf die Augen nicht vor den Problemen verschließen, die den Alltag der Menschen beherrschen. Kulturelle Konfrontationen, Existenz- und Überfremdungsängste sind kein Elitenproblem, sondern finden vor allem in den schwächeren Stadtteilen statt.“

**BILD:** Ist Trump in vier Jahren noch der US-Präsident?

**Stoiber:** „Nur, wenn er die versprochenen Jobs für den einfachen Arbeiter schafft. Alleine mithilfe von Strafzöllen wird er aber nicht dauerhaft Arbeitsplätze nach Amerika holen können. Das Problem lässt sich nicht protektionistisch lösen.“